

Im Park

I.

Ich habe meine Wohnung verlassen und lasse mich im warmen Licht der Abenddämmerung durch den nun verlassenen Park dahintreiben. Wie eine Kamera in einem imaginären Film schweift mein Blick über hohes, getrocknetes Gras, und einen Moment lang wünschte ich, es gäbe keine Menschen mehr, nur diese weite, von einem warmen Honigton überzogene Ebene. Von irgendwo her treibt eine entfernte Lautsprecherstimme durch die Luft herüber und bildet einen eigentümlichen Kontrast zu der Ruhe, die der Park ausstrahlt - ja, sie unterstreicht diese Ruhe sogar in gewisser Weise.

Ich fühle mich immer stärker in einen Film hineinversetzt, während ich den asphaltierten Weg verlasse und durch das hohe Gras streife, das hier von einem satten Grün ist, unterbrochen nur durch einzelne gelbe und violette Farbtupfer ...

II.

Dämmerung. Baumgeäst zeichnet sich gegen das orangefarbene Lichtband ab, das sich über dem Horizont dahinzieht, gegen die emporragenden Silhouetten der Baumstämme, die von einem filigranen Spitzenmuster umgeben sind. Efeuüberwucherte Säulenbögen, die sich den Hang hinabschlängeln, im Hintergrund ein Posthorn, das tiefgelb aus der Dunkelheit glüht. Entferntes Rauschen einer Schnellstraße, Vogelzirpen, Froschgequacke vom See her, in dessen dunkler Fläche sich Lichter widerspiegeln.

Dunkle Silhouetten, die gegen das tiefe Blau des Abendhimmels über mich hinwegfliegen wie aus schwarzem Papier ausgeschnittene Vögel. Die schimmernde Wasserfläche ist mit leichten Wellen überzogen, wie ein dunkler, geheimnisvoller Spiegel. - Die Zeit scheint stillzustehen. - Konturen fließen ineinander, die ganze Landschaft erscheint wie aus einem Guß.

Ab und zu zieht das Lichtband einer hellerleuchteten Straßenbahn vorüber.
Rauschen, entferntes Lachen. Ein Düsenjäger, der am Himmel seine Spur zieht
und dessen Kondensstreifen im Licht der Abendsonne orangerot aufglüht ...

© **Copyright by Claus Cyrny.**